Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mr — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mr 50 ₰

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 11. Freitag, den 14. Januar. 1887.

Aus Spanien.

In dem Maße, wie scheinbar die politische Lage sich bessert und der Kredit Spaniens im Inlande und Auslande wächst, werden die socialen Verhältnisse dort mit jedem Tage trostloser. Die ungewöhnliche Kälte und die starken Schneefälle tragen dazu bei, die Lage der armen und der arbeitenden Klassen zu verschlimmern und diese der Anarchie in die Arme zu treiben. Der unglaubliche Luxus, den die Reichen zur Schau tragen, so wird aus Madrid berichtet, das Leben derselben, sind den Demagogen sehr gelegen, die für die sociale Revolution Propaganda machen. Die Arbeit stockt überall; diejenigen, die nach Beschäftigung suchen, finden sie in den meisten Fällen nicht, und wenn der Spanier auch von Natur ungemein mäßig ist und erstaunlich wenig zu seinem Unterhalt braucht, so kann er schließlich doch nicht von der Luft leben. Seit anderthalb Jahren hat man wenigstens in Madrid Volksküchen eingerichtet, die sich zu einem wahren Segen der niedersten Volksklassen gestaltet haben. Einem natürlichen, der spanischen Nation angeborenen demokratischen Character Rechnung tragend, spenden manche reiche Familien beträchtliche Summen zur Unterstützung der Volksküchen und zu anderen, dem gleichen Zweck dienenden Unternehmungen. Die Bettelei wird aber trotzdem wieder zu einer Plage, deren man sich nur mit größter Mühe erwehren kann. Zahllose Dekrete sind schon dagegen im Laufe der Zeit erlassen worden, sie haben jedoch immer nur momentane Wirkung gehabt, und zur Zeit ist die Bettelei, die Ausstellung von verstümmelten und kranken Gliedern in den Madrider Straßen wieder größer, denn je. Gesetze helfen hier überhaupt nie. Sie sind völlig wirkungslos. Angesichts des großen Nothstandes hat der Zeitungsbesitzer Marquis de Santa Ana, ein vielfacher Millionär, die Zahl seiner wohlthätigen Unternehmungen dadurch vergrößert, daß er den Plan mehrerer Armenhäuser entworfen hat und auszuführen im Begriff steht, in denen Unbemittelte während der Nacht Obdach finden sollen. Der Zudrang ist aber so groß, daß die in Aussicht genommenen beiden Anstalten in keiner Weise ausreichen. Ein greiser Menschenfreund, Munoz, der sein bescheidenes Vermögen für das Wohl der Nothleidenden geopfert und kaum mehr das Erforderliche für seine Existenz übrig behalten hat, wird nicht nur in der unverschämtesten Weise von allen Seiten mit Bittgesuchen überschüttet und am meisten von solchen Individuen, die es am wenigsten gebrauchen, sondern er ist geradezu der Gegenstand thätlicher Verfolgung Seitens derjenigen geworden, denen er nichts mehr zu geben vermag. In seinem Hause sind im Laufe weniger Wochen drei Einbrüche verübt worden.

In allen Theilen des Landes entwickelt sich wieder das Banditenwesen, wie vor Jahrzehnten; es wird geraubt und gemordet, und die Sicherheitsorgane sind unfähig, diesem Unwesen zu steuern. In Madrid selbst vergeht kaum ein Tag, an dem nicht mindestens ein Menschenleben dem Messer des Raufboldes zum Opfer fällt, der Schlägereien und kleinen Messeraffairen gar nicht zu gedenken. Kirchendiebstähle sind an der Tagesordnung. In der Parochialkirche von Osuna, wo zahlreiche kostbare Schätze aufgehäuft waren, haben Banditen vor einigen Tagen Alles ausgeplündert, und man findet keine Spuren von ihnen. Ueberhaupt wird die Polizei der Urheber der Verbrechen, die unaufhörlich begangen werden, nur in seltenen Fällen habhaft. Hat man doch noch keine Ahnung von dem Mörder eines republikanischen Schriftstellers, der vor zwei Wochen in Madrid auf offener Straße erschossen wurde. In Andalusien hat aber die Zivilgarde zwei Banditen erschossen, die seit mehreren Jahren die Provinz in Schrecken setzten. Jeder kannte sie, man sah sie oft in den größeren Städten, aber Niemand wagte sie anzutasten, weil er die Rache ihrer Genossen fürchtete. Es herrscht dann nun auch die ausgelassenste Freude über den Tod der gefährlichen Gesellen. Ein solcher Fall steht aber vereinzelt da. In Valencia sind alle Frommen außer sich über einen Akt der Rohheit, der kürzlich in einer der Hauptkirchen begangen worden und der die sittliche Entartung bekundet, die jetzt die niederen Gesellschaftsklassen völlig erfaßt hat. Ein dem Arbeiterstande angehörendes Individuum spie die Hostie, die es sich unter Erheuchelung großer Frömmigkeit bei der Communion hatte geben lassen, angesichts vieler Kirchenbesucher aus und trat mit Füßen darauf. Natürlich mußte die Kirche nun ob dieser Entweihung unter großen Feierlichkeiten gereinigt werden. Zu dem in ganz Spanien bestehenden Elend trägt namentlich die strenge Kälte viel bei; die Kinder besonders sterben massenhaft, da die Wohnungen für die Winterkälte nicht eingerichtet sind. Es ist ein trauriges Bild, welches das schöne Spanien heute bietet.

Deutscher Reichstag.

(20. Sitzung vom 12. Januar 1887.)

Bei vollem Hause und dichtbesetzten Tribünen wird die zweite Berathung der Militärvorlage fortgesetzt.

Abg. von Helldorf (cons.) bekämpft eine Bewilligung der Friedensstärke auf drei Jahre; dadurch solle der Bestand der Armee nur vom Parlament abhängig gemacht werden. An finanziellen Mitteln fehle es nicht, sei es doch Thatsache, daß in Deutschland jährlich 2000 Millionen für Cigarren, Wein, Bier ausgegeben würden. Redner erinnert an den früheren Conflict wegen der Militärfrage und warnt vor einer Wiederholung.

Abg. Hasenclever (Soc.) lehnt die Vorlage rundweg ab und greift den Fürsten Bismarck auf's Heftigste an. Gerade die gestrige Rede desselben werde Frankreich, das in seiner Mehrheit friedlich gesinnt sei, Anlaß zu weiteren Rüstungen geben. Kein anderes Parlament würde sich die Art und Weise gefallen lassen, in der Fürst Bismarck den Reichstag behandle. Durch diese Vorlage wollten die Regierungen nur die Zügel der Reaction fester in Händen halten. Redner erklärt schließlich, bei der Abstimmung über die einzelnen Anträge werde seine Partei sich der Stimmabgabe enthalten, das ganze Gesetz aber ablehnen.

Kriegsminister Bronsart von Schellendorf empfiehlt nochmals die Vorlage vom militärischen Standpunkt und unter besonderem Hinweis auf Frankreich. In Oesterreich habe man eine 10jährige Feststellung der Friedensstärke, in Frankreich solle jetzt eine dauernde Regelung erfolgen. Er bitte dringend um unveränderte Annahme der Vorlage, die unbedingt nöthig sei.

Abg. Graf Behr (freicons.) schließt sich dem an. Redner tadelt besonders das Zusammengehen des Centrums mit den Socialdemokraten.

Abg. Windthorst erwidert, die Conservativen hätten auch schon für Socialdemokraten gegen Centrumskandidaten gestimmt. Redner kommt auf die Bemerkung des Reichskanzlers über Hannover zurück und behauptet, König Georg habe 1866 um Friedensverhandlungen nachgesucht. Habe man die ihm etwa verweigert? (Ordnungsruf des Präsidenten.) Redner wiederholt, seine Partei werde die volle Friedensstärke auf drei Jahre bewilligen, mehr aber nicht. Die Wahlparole „Parlaments- oder kaiserliche Armee werde nicht ziehen, Niemand denke daran, die Rechte der Krone anzutasten. (Beifall und Zischen.)

Fürst Bismarck: Die jetzige Majorität ist gar keine Majorität mehr, wenn es sich um etwas Positives handelt; sie ist nur einig in der Negation. Und auf eine solche Mehrheit will der Vorredner die Armee für die Zukunft verweisen? Ich halte an dem s. Z. vereinbarten Compromiß über das Septennat unbedingt fest. Rütteln Sie daran, so rufen Sie Conflicte hervor. Eine Parlamentsarmee ist eine solche, die von den Beschlüssen wechselnder Mehrheiten abhängig ist. Wir wollen aber das Volk schützen, wir wollen ihm den Frieden sichern, daher gebrauchen wir eine kaiserliche Armee. Das Volk hat sich geirrt, als es sie hierher sandte. Wir wollen das Reich unabhängig vom Auslande und fest im Innern machen, und finden statt Unterstützung elende Streitigkeiten. Was das Zusammengehen von Centrum, Freisinnigen und Socialdemokraten anbelangt, so ist es Thatsache, daß die Führer der beiden ersteren Parteien immer eine Politik treiben, welche die letzteren bequem mit machen können. In allen auswärtigen Fragen stimmen sie in einer Richtung überein, die für Deutschland nachtheilig sein würde, wenn wir sie einschlagen wollten.

Die Karolinenfrage, von welcher der Abg. Windthorst vorher sprach, halte ich auch heute noch für eine Lumperei, nicht aber unsere Beziehungen zu Spanien. Viel schärfer als die Anträge des Königs Georg von Seiten Preußens sind die preußischen Anträge vom König Georg 1866 abgewiesen. Ich kann Ihnen nur noch die Bitte unterbreiten, die Vorlage in 2. Lesung mit dem Septennat anzunehmen. Was Herr Windthorst „jeden Mann und jeden Groschen“ nennt, kann uns nicht genügen. Unsere Parteiführer sind durch die absolute Folgsamkeit ihrer Parteien verwöhnt. Ich bin vielleicht der einzige Mensch, der im Laufe des Jahres es wagt, dem Abg. Windthorst zu widersprechen. Ich wiederhole: Die Regierung kann um keines Haares Breite von der Vorlage abweichen.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Donnerstag Vormittag 11 Uhr. Schluß 3/4 6 Uhr Abends.

Das Bild im Spiegel.

Roman von **Viktorien Duval.**

(16. Fortsetzung.)

Wenn sie die Rose aus einem Sarge genommen, so hätte sie ihm dieselbe nicht feierlicher überreichen können.

Mit einem unsagbaren Glücksempfinden verbarg Harry die aus ihrer Hand empfangene Blume, erst nach Minuten vermochte er mit vor Erregung zitternder Stimme zu sprechen:

„Erinnern Sie sich stets, daß ich zu jeder Stunde bereit bin, Ihnen zu dienen. Wollen Sie mir vertrauen?“

„Ich will es!“ flüsterte sie zurück. Gute Nacht!“

Er beugte sich rasch vorüber und ergriff, ehe sie es verhindern konnte, ihre Linke, um einen inbrünstig heißen Kuß darauf zu drücken.

„Gute Nacht!“ wiederholte er bebenden Tones.

Noch einen letzten Blick aus ihren seelenvollen Augen, dann trat sie aus dem Pavillon hinaus, um in der nächsten Minute unter den nächtlich dunklen Fichten zu verschwinden

Harry's Brust zog sich krampfhaft zusammen. Er hätte in diesem Augenblick sein Herzblut opfern mögen, um zu thun, was sie von ihm begehrte.

Durch die stille Nacht konnte er hören, wie die Dienerschaft im Livingston'schen Hause die Fenster schloß und die Thüren verriegelte.

Erst als Alles völlig ruhig geworden war, verließ er vorsichtig den Pavillon und begann die rauhe Felstreppe hinabzusteigen, die in das Gestein eingehauen war.

Es befanden sich Risse und Windungen in den rauhen Stufen, die ihn zur größten Vorsicht mahnten, um so mehr, da im Schatten der Klippen das tiefste Nachtdunkel herrschte.

Ein einziger Fehltritt und er lag zerschmettert in der Tiefe zwischen dem Felsen, von wo die brandenden Wogen ihn hinaustragen würden in die See, ohne daß vielleicht eine Menschenseele um sein Schicksal erfuhr. Seine Hand griff nach der Rose auf seinem Herzen. . . Da — —

Er hatte den gefährlichen Weg, das zerklüftete, ziemlich jäh abfallende Gestein und die steigende Fluth unter sich, kaum zur Hälfte zurückgelegt, als er plötzlich stehen blieb, instinktiv, jählings wie auf das Gebot einer höheren Macht.

Er empfand den seltsamen Eindruck, den die unbewußte Gegenwart eines Mitmenschen in uns wachruft, den wir weder sehen, noch hören, noch fühlen, dessen Magnetismus aber seine Wirkung auf uns ausübt.

Ihm sollte jedoch keine Zeit zum Nachdenken bleiben.

Im selben Augenblick, daß er seinen Schritt hemmte, legte sich auf einmal von hinten ein starker Arm um seinen Nacken und eine Hand preßte ihm mit eisernem Druck die Kehle zusammen.

14. Kapitel.

Ein neues Räthsel.

Der Ueberfall war so plötzlich geschehen, daß Harry seinem unbekannten Angreifer gegenüber völlig wehrlos war.

Principiell trug er nie einen Revolver bei sich, außer wenn er einer drohenden Gefahr entgegenzugehen hatte. So war er auch jetzt mit keiner Waffe versehen, mit dem Instinkt der Selbsterhaltung jedoch, denn es kreiste bereits vor seinen Augen und das Blut in seinen Adern stockte, krallte er sich mit einem verzweifelten Griff an die Kleidern seines Gegners, um denselben, falls er über den Felshang hinabstürzen sollte, mit sich in die Tiefe zu reißen.

Plötzlich, in der wildesten Todesangst, durchfuhr ihn blitzartig ein Gedanke.

Im selben Moment griff seine Linke mit einem raschen Ruck in seine Rocktasche nach der Sonde, die er stets bei sich zu tragen pflegte. Er erfaßte sie auf den ersten Griff und mit einem verzweifelten Stoß über seine Schulter hinweg suchte er sie seinem unsichtbaren Feinde, dessen er sich erwehren mußte, um den Preis seines eigenen Lebens, in das Gesicht oder in den Hals hineinzutreiben.

Jedenfalls kam diesem ein solcher Angriff vollständig unerwartet.

Mit einem jähen Laut, halb Schmerzensschrei, halb Verwünschung, ließ er sein Opfer los und Harry eilte, nicht des gefährlichen Weges mehr achtend, den Pfad hinunter. Er erreichte den Fuß der Felsentreppe ohne Unfall.

Neben dem Bootshause angelangt hemmte er den Schritt, um zu lauschen. Alles war still. Man verfolgte ihn nicht.

„Wer es auch sein mag, er hat es verdient,“ murmelte er vor sich hin. „Aber wenn er auch nach meinem Leben trachtete, so will ich doch wünschen, daß ich ihn nicht getödtet habe!“

Die Fluth hatte das Meer beträchtlich steigen lassen, dennoch lag der Weg längs der Bai noch völlig frei und so kehrte Harry, wie er gekommen, ohne Verzug zurück, um bald wieder das Hotel zu erreichen.

Das Erste, was er sich fragte, als er sich allein befand und seine Gedanken sammeln konnte, war die Frage: Hatte Fausta ihn nach jenem entlegenen Platze gelockt, wissend, was man gegen ihn plante?

Lag in seiner Kenntnis von Norman Livingston's Existenz eine so bedrohliche Gefahr, daß man ihn aus dem Wege hatte räumen wollen? Und wenn das, war Fausta dann nur das unschuldige Werkzeug, das ihn in die Falle hatte locken sollen, oder war sie die Verbündete Derjenigen, die nach seinem Leben trachteten?

Sie hatten ihn versichert, daß weder ihre Mutter, noch sonst Jemand um die Zusammenkunft mit ihm wisse. War das wirklich so, dann hatte sie Nichts mit dem Attentat zu schaffen.

Wie — wenn Dexter Bruce Fausta bei ihrer Rückkehr nach dem Pavillon gefolgt, Ohrenzeuge des Gesprächs zwischen ihr und Harry geworden und ihm hierauf auf dem Felspfade nachgeschlichen war?

Da — wieder klangen ihm Fausta's Worte vor den Ohren, mit denen sie ihm gesagt, daß sie seiner Freundschaft nicht würdig sei, mit deren sie ihm bekannt, daß sie sich ihm gegenüber einer Unwahrheit schuldig gemacht habe. Dumpfe Verzweiflung erfaßte ihn, die nur einem Gedanken, einem entsetzlichen Gedanken in seiner Seele Raum ließ.

Er löschte die Lichter aus und setzte sich ans offene Fenster, durch welches der frische Nachtwind kühlend hereinstrich.

Er fühlte sich fieberisch erregt, wie nie zuvor. Eine furchtbare Gewißheit war es, die sich seiner bemächtigt hatte, die unumstößliche Gewißheit, daß Oberst Livingston einen Selbstmord begangen hatte, daß Mutter und Tochter dies wußten und trotzdem versuchten, den Versicherungsgesellschaften die Gelder abzutrotzen, welche ihnen nicht rechtmäßig zukamen. Norman Livingston aber war zweifellos ein gewissenloser Schurke, welcher die Oeffentlichkeit aus ernsteren Gründen zu meiden hatte, als man ihn hatte glauben machen wollen. Und der Angreifer,

Tagesschau.

Thorn, den 13. Januar 1887.

Der **Kaiser** besuchte am Dienstag Abend mit anderen hohen Herrschaften die Vorstellung im Opernhause. Mittwoch Vormittag empfing derselbe mehrere höhere Officiere und begab sich um 1 Uhr zur Beiwohnung einer Tauffeierlichkeit beim Prinzen und der Prinzessin Biron von Kurland nach deren Palais an der Behrenstraße. — Heute wird der Kaiser den in Berlin eingetroffenen japanischen Prinzen empfangen.

Der **Großherzog** von Sachsen-Weimar hatte dieser Tage bei einer Schlittenfahrt das Unglück mit seinem Schlitten umgeworfen zu werden. Ein entgegenkommender Schlitten war die Ursache des Vorfalles; der Großherzog und sein Begleiter blieben unbeschädigt.

Der Bischof Dr. **Klein** von Limburg ist von dort in Berlin angekommen.

Die Mittwochssitzung des **Reichstages** hat die Klarheit der Lage noch verschärft. Es ist kein Zweifel mehr; wenn nicht etwas ganz Besonderes passirt, haben wir die Reichstagsauflösung in allernächster Nähe. Fürst Bismarck hat abermals in bestimmtester Weise erklärt, er gehe auch nicht ein Haar breit von dem Septennat ab. Centrum und auch Freisinnige sind bereit, die volle Regierungsforderung auf drei Jahre zu bewilligen, aber nicht mehr, während die Socialdemokraten sich der Stimmabgabe bei den einzelnen Anträgen enthalten, um dann das ganze Gesetz abzulehnen. Nationalliberale und Conservative sind allein geschlossen für die Regierungsvorlage, deren Ablehnung mithin unvermeidlich ist, wenn sich ein Theil des Centrum's nicht in allerletzter Stunde besinnt. Andernfalls kommt entweder gar kein Beschluß zu Stande, oder nur dreijährige Bewilligung und Beides ist die Ausschreibung von Neuwahlen. Die Armeeverstärkung wird, wie es heißt, trotzdem sofort beginnen.

In **München** läuft ein Gerücht um, wonach in Bayern ähnlich, wie in Preußen als militärischer Beirath des obersten Kriegsherrn, namentlich für Personalien, ein Militärcabinet gebildet werden soll.

Die **Bundesrathsausschüsse** für Landheer, Festungen und für Eisenbahnen, Post und Telegraphen haben den Entwurf über die Militär-Transport-Ordnung für Eisenbahnen im Kriege nebst Entwurf eines Militärtarifs für Eisenbahnen in vielen Beziehungen abgeändert. Die Veränderungen sind aber meist nur redactioneller Art. Heute Donnerstag hält der Bundesrath voraussichtlich wieder eine Plenarsitzung ab.

Aus dem **Elsaß** wird der „Deutsch. Reichsztg." berichtet: „Ein Gerücht ist im Umlauf, das großes Aufsehen erregt: Man sagt, das Knabenseminar zu Zillisheim solle demnächst der Militärverwaltung verkauft werden. Eine Garnison würde sodann dorthin verlegt, um die „trous de Belfort" zu bewachen. Die Zöglinge jenes Seminar's kommen nach Straßburg in das Privatgymnasium zu St. Stephan, welches wieder in ein Knabenseminar umgestaltet werden würde. Die Verhandlungen zwischen den bischöflichen und Militärbehörden sollen ziemlich weit vorgeschritten sein."

Die von der **„Köln. Ztg."** gebrachte Nachricht, die Verwandten des Herrn Lüderitz in Bremen hätten die Meldung empfangen, der Chef des Hauses sei an der Oranjemündung gestorben, ist nach der „Weser-Ztg. unwahr.

Der bisherige englische Minister des Auswärtigen, Lord **Iddesleigh** (Northcote, unter letzterem Namen früher conservativer Führer im Unterhause) wurde am Mittwoch Nachmittag auf der Treppe von Lord Salisbury's Wohnung, den er besuchen wollte, vom Schlage getroffen und starb gleich darauf. Der Lord hatte seit langen Jahren ein Herzleiden; er war ein ruhiger und gemäßigter Politiker.

Am meisten bei der deutschen Armeeverstärkung interessirt, ist **England**. Je sicherer wir Frankreich auf dem Nacken sitzen, desto ruhiger kann England sein. Aus diesem Grunde erklärt es sich auch, weshalb die englischen Blätter zu den Reichstagsverhandlungen eine sehr scharfe Sprache führen. Der „Standard" sagt, die Deutschen würden die hohe Stellung, die sie unter den Völkern einnähmen, nicht länger verdienen, wenn sie taub bleiben gegen die gewichtigen Worte des Fürsten Bismarck und des Grafen Moltke, und es vorzögen, sich durch Haarspaltereien parlamentarischer Führer leiten zu lassen. Sobald Frankreich oder Rußland glaubten, Deutschland sei seiner militärischen Lasten müde, würde der Krieg unausbleiblich sein. Die „Times" meint, das Deutsche Reich könne mehr als andere Mächte zur Erhaltung des Friedens thun, aber nur dann, wenn es gesichert sei gegen jeden möglichen Angriff.

Die französische **Presse** wehrt sich mit Hand und Fuß gegen die Ausführungen des Fürsten Bismarck im Reichstage. Sie erklärt, Frankreich denke an gar keinen Krieg, wolle den Frieden und schiebt Deutschland Kriegsgelüste zu. Eindruck haben Bismarck's starke Ausfälle gegen die unruhigen Parteiführer aber doch gemacht. Im gleichen Tone bewegte sich auch die Rede, welche bei der Eröffnung der Kammern der Senatspräsident Carnot hielt. Es heißt darin, Frankreich brauche nicht angeregt zu werden durch Angst vor dem Auslande, es existire nicht, wie anderwärts eine Militärpartei in Frankreich. Er wünsche, daß die Armee nicht zum Ernstfall herangezogen würde; sollte das aber nothwendig werden, so werde sie beweisen, daß sie seit 13 Jahren ihre Zeit nicht verloren und den mächtigsten Gegnern widerstehen könne. Außerdem würden aus der Nation dann republikanische Legionen hervorgehen, gleich denen, welche im vorigen Jahrhundert Frankreich gerettet haben. Das Renommiren kann doch kein französischer Redner unterlassen. — Die bulgarische Deputation reist voraussichtlich heute von Paris nach Rom. — Nach Regierungsmeldungen haben die französischen Truppen in Tonkin bei einem Scharmützel mit den Schwarzflaggen 4 Officiere und 50 Mann verloren. Nach Privatberichten stellt sich die Sache ganz anders. Die Schwarzflaggen haben sich bei Thanhoa in starker Zahl verschanzt. Drei Stürme wurden abgeschlagen, bei denen die Franzosen 12 Officiere und 150 Mann einbüßten. Die Schwarzflaggen, die ausgezeichnet geführt werden, halten die Position nach wie vor.

Mehrere **Pariser Blätter** melden, der Ministerpräsident Goblet habe sich mit dem Kriegsminister Boulanger geeinigt, von seiner gesammten Forderung zu Militärzwecken für dieses Jahr 86 Millionen zu verlangen.

Der deutsche Botschafter General von **Schweinitz** ist von Berlin wieder in Petersburg angekommen. — Die Gerüchte, es werde von Petersburg etwas geschehen, um die bulgarische Frage wieder in Fluß zu bringen, dauern an. Was geschehen soll, ist aber bisher unbekannt. — Ueber die Erklärung Fürst Bismarck's im Reichstage bezüglich des Verhältnisses Deutschlands zu Rußland sind die russischen Blätter sehr befriedigt.

In der Besprechung der **Reichstagsverhandlungen** in Berlin betont die Wiener Presse im Allgemeinen besonders die Fortdauer der guten Beziehungen zwischen beiden Kaiserstaaten. Das „Fremdenblatt" hebt den warmen und herzlichen Ton hervor, in welchem Fürst Bismarck Oesterreich's gedachte. Wenn der Kanzler den Einfluß der Dreikaisermächte auf die Befestigung des Friedens herborgehoben, wenn er die freundlichen Beziehungen dieser Mächte zu einander betont habe, so könne dies Oesterreich nur mit hoher Befriedigung erfüllen. Die „Presse" betont, was Fürst Bismarck gesagt, sei überzeugend für jeden Redlichen; seine Bemerkungen über Frankreich zeigten Achtung vor der französischen Nation, und das von ihm kundgegebene stolze deutsche Machtbewußtsein sei frei von jeder Verletzung fremder Empfindlichkeit. Das Schwergewicht seiner Ausführungen liegt in dem Appell an gewisse Abgeordnete; die Wahrung des deutschen Reiches sei die Parole für die Abstimmung des Reichstages oder für Neuwahlen. — Letzteres stimmt nun doch nicht. Fürst Bismarck hat vielmehr ausdrücklich gesagt: Kaiserliche Armee oder Parlamentsarmee, das ist der Hauptpunkt.

Im österreichisch-ungarischen **Heeresetat** hat sich in den ersten vier Monaten des Etats-Jahres ein Mehrbedarf von 12—15 Millionen ergeben. Da eine Neuberufung der Delegationen zu viel Aufsehen erregen würde, soll die Summe vorläufig aus anderen Fonds gedeckt werden.

Aus **London** wird gemeldet, es sei dort der bulgarischen Deputation gelungen, bei dem Bankhause Baring Brothers eine Anleihe von 800000 Pfund (16 Millionen Mk) abzuschließen. — In Sofia ist Alles ruhig. Die Regentschaft führt die Geschäfte sicher weiter und denkt zunächst nicht an ihren Rücktritt. — Zwischen der Türkei und Griechenland ist eine diplomatische Katzbalgerei glücklich wieder im Gange. Die Pforte behauptet hartnäckig, die griechischen Consule auf Kreta hätten an den dortigen antitürkischen Demonstrationen theilgenommen, und in Athen bestreitet man das ebenso hartnäckig. Jeder will partout Recht haben.

Was die **bulgarische Krisis** anbetrifft, ist vor der Hand ein practischer Modus der Lösung noch nicht in Sicht. Rußland verlangt den Rücktritt der Regentschaft nach wie vor und hält an der Candidatur des Mingreliers fest. In Folge freundlichen Ideenaustausches haben sich aber die Beziehungen zwischen Wien und Petersburg thatsächlich gebessert. — So wird der „Post" gemeldet.

Aus **Constantinopel** wird gemeldet: Der bulgarische Exminister Zankow wurde in Philippopel von der Menge bedroht. Rufe: „Nieder mit dem Verräther!" wurden laut. Gendarmen mußten das Coupee schützen. — Der Gouverneur von Kreta will zurücktreten, weil ihm Truppenverstärkungen verweigert sind, die er zur Unterdrückung griechischer Agitationen forderte.

Aus **New-York** wird gemeldet: 800 Schiffsauflader, welche in Newport an einem Canal gearbeitet und die Arbeit eingestellt hatten, verhinderten 3000 Arbeiter, die Arbeit fortzusetzen. Vier Compagnieen Miliz-Truppen sind zur Wiederherstellung der Ordnung nach Newport entsandt worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm,** 13. Januar. Sonntag den 9. d. Mts., wurde auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten auch hier die staatliche Fortbildungsschule durch die Herren Stadtkämmerer Fischbach und Oberlehrer Dr. Schulze eröffnet. Es werden gegen 175 Lehrlinge in fünf aufsteigenden Klassen von den Herren Hückel, Kather, Godnick, Steinborn und Klawitter unterrichtet. Die Schule ist bis zur Bildung eines Kuratoriums dem Magistrat unterstellt, während die Leitung derselben Herr Gymnasial-Director Dr. Iltgen übernimmt. Der Unterricht findet am Sonntag, Montag und Donnerstag für Klasse I—III und Sonntag, Mittwoch und Freitag für IV und V in den oberen Klassenräumen der Simultan- Mädchenschule statt. Da die Klassen IV und V schon jetzt überfüllt sind, so ist die Einrichtung einer neuen sechsten Klasse schon jetzt nothwendig geworden. Wir wünschen dieser neuen Anstalt ein recht segensreiches Fortbestehen.

— **Flatow,** 11. Januar. Zur Parzellirung des Rittergutes Glubczyn, welches bekanntlich der hiesige Restaurateur Kamke erworben hat, waren viele Bieter erschienen und zwar meist Polen aus den Dorfe und der Umgegend. Da K aber die Absicht hat, die Besitzung in deutsche Hände zu bringen, so sind feste Abschlüsse einstweilen noch unterblieben; es wäre sehr wünschenswerth, wenn die Bestrebungen des Käufers von maßgebender Seite Unterstützung fänden.

— **Marienburg,** 11. Januar Heute Nachmittag brachen auf der Nogat an einer Stelle, wo das Eis sehr dünn war, die Söhne der Arbeiter Hering und Klein in der Ziegelgasse hierselbst ein und ertranken.

— **Marienwerder,** 12. Januar. Gestern Abend circulirte das Gerücht in der Stadt, daß der Koch des Civil-Casinos, Herr Sesse, durch die Einathmung von Kohlendunst sein Leben verloren habe. Diese Nachricht können wir glücklicher Weise als übertrieben bezeichnen. Wahr ist nur, daß Herr S. — der sonst stets im Kalten schlief, und nur vorgestern sein Zimmer hatte heizen lassen, weil es vorher gescheuert worden war — gestern früh bewußtlos im Bette aufgefunden wurde. Derselbe befindet sich jedoch bereits auf dem Wege der Besserung und dürfte in kürzester Frist vollständig wiederhergestellt sein.

— **Strasburg,** 11. Januar. Als vor einigen Tagen ein höherer Beamter aus einem russischen Grenzstädtchen einen Kaufladen hierselbst besuchte und in die Unterhaltung mit einfließen ließ, daß die Grenzbehörden drüben für den Fall eines Krieges mit Deutschland mit vollständiger Instruction versehen seien, wurde er von Jemand gefragt, welches nach seiner Meinung der muthmaßliche Ausgang eines solchen Krieges sein werde; mit rührender Naivität erwiderte er, daß die Deutschen zwar bei Beginn „Haue" austheilen, dann aber Schlag auf Schlag solche selber bekommen würden. Ein biederer Dorfbewohner aus der Umgegend von Jablonowo, der 1866 und 1870 „dabei" war, konnte nicht umhin, seine breite Schwielenhand dem Fremden auf den Arm zu legen und einzuschalten; „Brüderchen,

---

dem Harry nur mit Noth entgangen war, wer konnte derselbe anders als Dexter Bruce gewesen sein?

Die Kälte, welche Fausta im Garten gegen denselben geheuchelt, sie war unzweifelhaft nur für sein, des Lauschers Ohr berechnet gewesen, mit dem sie nur zu leicht ein falsches Spiel treiben zu können gewähnt hatte.

Dieser Gedanke, der ihn fast mit Raserei befiel, ließ ihn, wie von einer Viper gestochen emporschnellen.

Ohne das Fenster zu schließen, warf er sich auf sein Lager nieder, ganz von dem wahnsinnigen Schmerz hingerissen, der sich seiner mit Bitterkeit bemächtigt hatte und ihn bald in einem ohnmachtähnlichen Zustand verfallen ließ, aus dem er erst erwachte, als Mr. Gerald Fisk an seine Zimmerthür klopfte. Erschreckt sprang Harry auf.

Im Nu standen die Ereignisse des verflossenen Abends wieder lebendig ihm vor der Seele und wohl noch nie hatte er die Morgenzeitungen mit einem solchen Eifer durchforscht, als heute.

Aber keine Erwähnung von einem jungen Gentleman, den man erdolcht aufgefunden habe, enthielten die Neuigkeiten.

Dieser Umstand aber schwächte um Nichts das Verlangen Harry's, zu erfahren, ob Dexter Bruce, den er ohne jeden Zweifel für den nächtlichen Angreifer hielt, sehr schwer verwundet sei oder nicht. Aber wie sollte er das erfahren?

Sobald er nach Newport kam, flegte Dexer Bruce im Hotel American zu wohnen. Auch Richter Greyne pflegte in demselben Hause abzusteigen.

Wie nun sollte Harry, ohne Aufmerksamkeit zu erregen, es bewerkstelligen, zu erfahren, was zu wissen ihm sehr nahe ging? Noch mit sich hierüber zu Rathe gehend, kam ihm der jähe Gedanke, Kappel aufzusuchen und ihn auszuforschen zu trachten.

Gleich nach dem Frühstück verließ Mr. Fisk das Hotel.

„Die Familie St. John erwartet Dich zum Diner, sowie für heute Abend!„ sagte er noch im Fortgehen.

„Sehr wohl. Es wird mir ein Vergnügen sein, hinzugehen," versetzte Harry, um nur wenige Minuten, nachdem sein Onkel gegangen, dessem Beispiel zu folgen und gleichfalls das Haus zu verlassen

Harry wußte aus Abraham Kappel's eigenen Mittheilungen, daß er sich, um denselben zu finden, nach der neben dem Livingston'schen Wohngebäude befindlichen Villa begeben mußte. Es war noch früh, und er hoffte, einen Gärtner oder sonst einen Bediensteten zu treffen, der Kappel zu ihm an das Thor rufen konnte, wo er mit ihm zu sprechen im Stande sein würde. Er war eben im Begriff sich dem betreffenden Hause zu nähern, als er auf einmal zwei Herren die Straße langsam heraufkommen sah.

Sie zogen verbindlich die Hüte, als sie an ihm vorbeischritten, und der eine warf Harry, ohne etwas zu sagen, einen triumphirenden Blick zu.

Der größere und ältere war Richter Greyne; er verleugnete trotz seines feinen, tadellosen Anzugs etwas Rohes in seinem Wesen nie; im Uebrigen war er ein stattlicher Mann von ausgesprochen militärischer Haltung. Der Andere, der so höhnisch gelächelt, war kein Anderer als Dexter Bruce.

Unwillkürlich hafteten Harry's Augen an dem Halse des Letzteren. Denselben umgab ein blendend weißer Kragen; von einer Wunde war kein Spur daran wahrzunehmen; dieselbe mußte denn durch Halsbinde oder Kragen verdeckt sein. Auch schien der junge Mann sich vollständig wohl zu finden. Er war weder bleich wie ein Blutverlust es zur Folge zu haben pflegt, noch trug sein Gesicht die Röthe des Fiebers. Er bewegte den Kopf völlig frei und ungenirt und war allem Anschein nach in der besten Gemüthsverfassung.

Harry stand all seiner Fassung beraubt.

Wen der Stoß der Sonde in der letzten Nacht getroffen, der hatte eine gehörige Wunde davongetragen, — eine Wunde, die ihn gezwungen, sein Opfer loszulassen, und die ihn gehindert, dessen Verfolgung aufzunehmen. Dexter Bruce jedoch war zweifellos unverletzt, ein Umstand welcher Harry vor ein neues Räthsel stellte und ihn sich zwingen lassen mußte, gleichgültig zu erscheinen und die gewaltige Erregung seines Innern zu verbergen.

Er wartete, bis beide vorübergeschritten und ins Livingston'sche Haus verschwunden waren, ehe er auf das Thor der Villa zuschritt. hinter welchem eben der Gärtner Rosen schnitt.

„Ist Kappel zu Hause?" fragte Harry.

Der Mann sah auf und ein Lächeln glitt über sein Gesicht.

„Meinen Sie Chapelter, Herr Doktor?"

Mochten die übrigen Diener des Hauses sämmtlich Franzosen sein, die Sprache des Gärtners verrieth diesen jedenfalls als einen Amerikaner.

Harry hatte nicht gewußt, daß der Mann ihn kannte, bis derselbe ihn jetzt beim Namen nannte. Er bestätigte, daß der Genannte allerdings der von ihm Gesuchte sei, worauf der Gärtner versetzte:

„Dann bedaure ich, Ihnen Umstände machen zu müssen, Herr Doktor, aber wenn Sie ihn heute Morgen noch sprechen wollen, so müssen Sie ihn schon in seiner Stube aufsuchen, direkt über den Wagenschuppen Es ist ihm in der letzten Nacht ein Unfall begegnet, — ich weiß nicht genau, was, aber der Doktor, welcher vorhin bei ihm war, hat gesagt, er müsse einige Tage das Bett hüten."

„Es ist ihm ein Unfall begegnet!" stammelte Harry.

Er vermochte Nichts, als die Worte nachzusprechen, welche ihn zu sehr überraschend trafen.

„O, es ist nicht gefährlich", versetzte der Gärtner. „Er ist in der Dunkelheit auf den Felsen gestolpert und hat sich das Knie verletzt; er hätte wahrlich eben so leicht den Hals brechen können. Wollen Sie mir folgen, Sir? Ich will Ihnen den Weg zeigen".

Harry nickte nur stumm, keines Wortes mächtig.

Nach wenigen Minuten schon befand er sich vor der Thür des Zimmers, welches der Gärtner ihm als dasjenige Kappel's bezeichnete.

Er stand sekundenlang athemlos, ehe er voller hochgespannter Erwartung anklopfte.

Eine Stimme, die merkwürdig erstickt klang, welche Harry aber nichtsdestoweniger als die des Mannes erkannte, den er aufzusuchen gekommen war, antwortete darauf.

Mit einem Ruck stieß er die Thür zurück und trat rasch ein.

Das volle Morgenlicht strömte durch ein Fenster in das Zimmer hinein. Es fiel mit voller Helle auf das Gesicht auf dem Kissen des Lagers.

Niemals, weder vorher, noch nachher, sah der junge Mann eine ähnliche Wandlung über ein menschliches Antlitz gleiten, als über dasjenige von Abraham Kappel, während derselbe ihn gewahrte.

(Fortsetzung folgt.)

erst kriegst Du richtig Haue und dann kriegst Du noch Deine richtige Wichse."

— **Stuhm,** 9. Januar. Ein auswärtiger Porzellan- und Glaswaarenhändler hatte die hiesigen Bewohner durch besondere Zettel mit Genehmigung der Ortsbehörde auf gestern Abend in das Lokal des Herrn M. zur Verwürfelung von Tassen, Zuckerschaalen, Uhren, Revolvern, Leuchtern, Brochen 2c. eingeladen. Die Verwürfelung fand auch wirklich statt. Wie erstaunte aber der Händler, als er Tags darauf bei Abholung seines Gewerbescheines von der Polizei erfuhr, daß er 40 Mk. Wanderlagersteuer zu zahlen habe. Der Mann deponirte vorläufig die Summe und beabsichtigt gegen dies Verfahren den Beschwerdeweg zu betreten, was ihm hoffentlich nichts nützen wird.

— **Marggrabowa,** 10. Januar. Die hiesige Wetterstation, die bisher dem Landwirthschaftlichen Central-Verein für Littauen und Masuren unterstellt war, ist seit dem 1. d. Mts. verstaatlicht worden und zu einer Station II. Ordnung des Kgl. Meteorologischen Instituts in Berlin erhoben worden. In ganz Ostpreußen sind etwa 64 meteorologische Wetterstationen vom Staate übernommen worden.

— **Garnsee,** 11. Januar. Jede und selbst die beste Sache hat ihre Schattenseiten, so verhält es sich auch mit den neu eingerichteten Naturverpflegungsstationen. Wie gemüthlich es sich einige Wanderer nunmehr auf ihren Reisen einrichten, dürfte nicht hinlänglich bekannt sein. So kamen neulich drei Handwerksburschen hier zugewandert, welche auf ihrer Reise von Marienwerder nach Garnsee folgendes Verfahren beobachtet hatten. Nachdem sie auf der Station Marienwerder gefrühstückt, gelangten sie bettelnd Mittags in Kl. Ottlau an. Hier nahmen sie die Gutsküche des Herrn v. B. in Anspruch und wanderten erst weiter, nachdem einer von ihnen, der Kellner Roszinski, in einem unbewachten Augenblicke die Tasche eines auf dem Gute beschäftigten Schornsteinfegers an sich genommen hatte. Doch die Nemesis sollte die bescheidenen Wanderer ereilen. Des Abends in Garnsee angelangt, stahl R. aus dem Hause des Herrn D. ein paar lederne Handschuhe, und dann erschienen alle drei auf dem Polizeibureau, um die Verpflegung auf der Naturverpflegungsstation nachzusuchen. Da auf einmal öffnete sich die Thüre, und die Rache erschien zunächst in Gestalt des bestohlenen Schornsteinfegers aus Ottlau, welcher dem Diebe bis hierher gefolgt war. Ehe es verhindert werden konnte, hatte R. einen gelinden Backenstreich von schwarzer Hand erhalten. R. gab nunmehr die Tasche heraus, gestand den inzwischen auch zur Anzeige gelangten Handschuhdiebstahl ein und wanderte demnächst in's Polizeigefängniß, nachdem er die für seine Begleiter geführte, gemeinschaftliche Kasse mit diesen getheilt hatte. R. wurde durch das Amtsgericht in Marienwerder mit 4 Monaten 8 Tagen Gefängniß bestraft.

— **Memel,** 11. Januar. Der am Neujahrsabend verschwundene Commis Willy Köhler ist am Sonntag nachmittag bei Försterei auf der Heide als Leiche gefunden worden. Sämmtliche Werthsachen waren bei der Leiche vorhanden, auch erscheint nach Lage und Beschaffenheit derselben jede Möglichkeit eines gewaltsamen Todes ausgeschlossen. Es ist nach dem „M. Dpfd." nur anzunehmen, daß der Unglückliche auf dem Heimwege verirrt und erfroren ist.

— **Nakel,** 11. Januar. Franz K. aus Mrotschen verlor heut auf dem kurzen Wege über den Markt aus einem Geschäft in ein anderes ein Couvert mit 13 Stück Hundertmarkscheinen; es war dies die Erbschaft des K., welche er vor einigen Tagen erhoben hatte.

— **Birnbaum,** 10. Januar. Nachträglich berichte ich Ihnen, so schreibt man der „Neum. Ztg.", daß in der Sylvesternacht in Z.'s Hotel hierselbst eine Spielhölle entdeckt und die Spieler theilweise verhaftet und theilweise zur Anklage notirt sind. Der verhaftete Bankhalter, Restaurateur Marwitz, hatte seit mehreren Jahren schon das Spielen professionsmäßig betrieben, über das Resultat Buch geführt, auf Tausende von Mark Wechsel in den Händen. Es sind überhaupt verschiedene Personen in dieser Affaire compromittirt. Es sollen ca. 60 Zeugen vernommen sein. Obiger M. soll eine hohe Kaution zur Freilassung aus der Haft angeboten haben, jedoch ohne Erfolg. Die Aufhebung der Spielhölle soll ein Geheimpolizist aus Berlin bewirkt haben, welcher in dem Hotel als Geschäftsreisender einkehrte.

Locales.

Thorn, den 13. Januar 1887

— **Militärisches.** Bacmeister, Sec. Lieut. vom 7. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 56 ist in das 8. Pomm. Inf. Regt. Nr. 61 versetzt.

— **Die Gewerbeschule für Mädchen** in Thorn, welche am 9. d. Mts. mit der Schlußprüfung den vierten Cursus beendet hat, beginnt am 17. Januar d. J. einen neuen Cursus für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaft. Indem wir bezüglich der bisherigen Resultate dieser Anstalt auf unseren Bericht in Nr. 8 der Thorner Zeitung von diesem Jahre über die Schlußprüfung des letzten Cursus verweisen, machen wir darauf aufmerksam, daß Anmeldungen für den neuen Cursus die Herren Ehrlich, Seglerstraße Nr. 407, und K. Marks, Gr. Gerberstraße Nr. 267, entgegennehmen.

— **Das revidirte Servis- und Einquartirungskataster pro 1887** liegt in der Zeit vom 17 bis 30. d. Mts. im Einquartirungs-Bureau zur Einsicht aus. Reclamationen gegen dasselbe sind binnen einer Frist von 3 Wochen nach Beendigung der Auslegungsfrist bei dem Magistrate anzubringen.

— **Die katholischen Pfarrer als Vorsitzende der Kirchenvorstände.** Der „Pielgrzym" erklärt, daß die Nachricht, es sei bereits eine königliche Verfügung eingetroffen, welche den Pfarrern der Diöcese Kulm den Vorsitz im Kirchenvorstande gestatte, auf einem Mißverständnisse beruhe.

— **Bezirks-Eisenbahnraths-Sitzung.** In der am 11. d. Mts. in Bromberg stattgehabten Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths ist der neulich von uns besprochene Plan der Königl. Eisenbahn-Direction, in dem Entwurfe des Sommerfahrplanes, eine bessere Zugverbindung zwischen Ost- und Westpreußen einerseits und Schlesien bezw. Wien andererseits über Bromberg-Inowrazlaw-Posen durch wesentliche Zugverschiebungen auf den Hauptrouten des Directionsbezirkes, insbesondere durch eine Verlegung der beiden Nacht-Courierzüge Berlin-Eydtkuhnen herbeizuführen, mit Einstimmigkeit abgelehnt worden und man darf wohl erwarten, daß dies Project endgültig aufgegeben werden wird. Dagegen wurde ein Antrag angenommen, wenn möglich, den Nacht-Courierzug 3 von Berlin etwas früher und den Nachtcourierzug 4 nach Berlin noch etwas später zu legen; mindestens aber die beiden Züge in ihrer heutigen Lage zu belassen. Eine erfreuliche Verbesserung des Fahrplans wird dadurch angestrebt, daß der jetzt um 12,30 Mittags von Königsberg abgehende, um 5,40 Nachmittags in Dirschau eintreffende Zug 14 um 26 Minuten früher gelegt werden soll.

— **Sind die Eier nach der Stückzahl oder nach dem Gewicht zu kaufen?** In Danzig wird für den Verkauf der Eier nach Gewicht agitirt. Berechnungen bezüglich des Gewichts der Eier haben zu dem Resultate geführt, daß ein großes Ei etwa 65 Gr., ein mittleres 60 und ein kleines 48 wiegt. Ein Schock große Eier wiegt beinahe 2 Pfund mehr als ein Schock mittlere, und ein Schock kleine Eier ist um 20 Stück zu klein gegen ein Schock große Eier. Das macht im Preise eine schöne Differenz aus, denn wenn das Schock großer Eier 3 Mk. kostet, so müßte die Mittelsorte 2,40 und die kleinste Sorte 1,82 Mk. kosten.

— **Synfonie-Concert:** Am nächsten Montag veranstaltet die Kapelle des Fußartillerie Regts. Nr. 11 ihr II. diesjähriges Synfonie Concert, wobei die Synfonie Nr. 2, B-dur von J. Hayden, die Ouverture z. Op. „Hunyady Laszlo von Erkel, die Romanze für Flöte und Cello von Fr. Menzel, das Finale a. d. Op. „Ariele" von Seb. Bach und „Scene und Chor a. d. Op: ‚Tannhäuser" von R. Wagner zur Aufführung gelangen sollen.

— **Zum Concert des österreichischen Damen-Quartetts.** Ueber ein kürzlich in Leipzig stattgefundenes Concert obigen Quartetts entnehmen wir den „Leipziger Nachrichten" Folgendes: „Wer einmal das erste österreichische Damen-Quartett gehört hat, der läßt die Gelegenheit nicht unbenutzt, um sich diesem Kunstgenuß abermals zu verschaffen; und wie sehr unser hiesiges kunstliebendes Publikum einen solchen Hochgenuß zu würdigen weiß, zeigte der dichtbesetzte Casinosaal und die hohe Begeisterung, mit welcher den Gesängen gelauscht wurde. Den größten Triumph feierte das Quartett durch den Vortrag des schwedischen Hochzeitsmarsches, auf welchen stürmisches da capo folgte; die Damen verstanden sich denn auch zu dieser Zugabe, mit welcher sie sich mit einem innigen, wie aus der Ferne schallenden „gute Nacht" verabschiedeten.

Die Liedertafel des Handwerker-Vereins hielt gestern Abend eine General-Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, sich an der am 29. d. Mts. stattfindenden Feier des Stiftungsfestes des Handwerker-Vereins zu betheiligen, ferner das Stiftungsfest der Handwerker-Liedertafel am 12. Februar cr. im Schumann'schen Locale zu begeben, und dazu Freunde und Gönner besonders einzuladen. Endlich stattete der Vergnügungs-Vorstand Bericht über das am 27. November v. J. abgehaltene Fahnen-Weihefest ab und legte Rechnung darüber, welche dechargirt wurde.

— **Neue Vereine.** Wie vor einiger Zeit gemeldet, hatte sich hier ein Verein junger Kaufleute gebildet. Noch hat sich der Vorstand dieses Vereins nicht constituirt, so wird, wie wir hören, schon wieder die Gründung eines neuen Vereins junger Kaufleute beabsichtigt, der dem erstgenannten Concurrenz machen soll. Wenn schon die Gründung eines solchen Vereins zur Wahrung und Förderung der Interessen gewisser Erwerbsklassen einem Bedürfnisse entsprechen mag, so halten wir doch die Errichtung zweier, dieselbe Tendenz verfolgender, mit einander concurrirender Vereine in unserer Stadt und die Zersplitterung der Kräfte für die Lebensfähigkeit beider Projecte für sehr bedenklich und glauben, daß keines derselben prosperiren und seine Zwecke ganz erfüllen wird. — Ein weiterer neuer Verein in unserer Stadt ist ein Radfahrer-Verein, der sich am 9. d. Mts. mit vorläufig 10 Mitgliedern constituirt, seinen Vorstand in den Herren A. Kube, Kraut und Tornow gewählt hat und seine regelmäßigen Uebungen im Wiener Café abhält, deren Besuch auch Nichtmitgliedern gern gestattet wird.

— **Zur Rinderpest in Rußland.** Nach einer im Reichsanzeiger veröffentlichten Statistik erkrankten in der Zeit vom 1. October bis zum 1. November in 24 russischen Gouvernements an der Rinderpest etwa 88 400 Rinder, von denen 53 000 der Seuche erlagen. In der Zeit vom 1. November bis zum 1. December erkrankten in 20 Gouvernements 69 900 Rinder, von denen 47 400 fielen.

— **Licitations- und Submissionstermine** stehen in nächster Zeit an: zur Verpachtung der städtischen Ufer- und Pfahlgeld-Erhebung für das nächste Etatsjahr am 15. d. Mts. im Stadtverordneten-Sitzungssaale im Rathhause; zur Verpachtung der Gewölbe Nr. 13 und Nr. 17, im Rathhause vom 1. April d. J. ab auf 3 Jahre, am 20. Januar d. J. im Stadtv.-Sitzungssaale; zur Verdingung der Abfuhr der Auswurfstoffe aus den Wohngebäuden der inneren Stadt und der Abfuhr des Straßenkehrichts für die Zeit vom 1. Juli d. J. ab, auf 6 Jahre, am 1. Februar d. J. Die betreffenden Offerten für letztere Submission sind bis zu dem angegebenen Termine schriftlich im Bureau I des Magistrats einzureichen.

— **Gegen die Droschkenkutscher,** welche in jüngster Zeit der Verpflichtung zur Vermittelung der Beförderung des Publikums nach und von den Bahnhöfen vielfach nicht genügten und deshalb zu Klagen Veranlassung gegeben haben, sind etwa 60 Strafmandate erlassen worden. Es wird dabei darauf hingewiesen, daß permanent auf dem Bahnhofe „Haltestelle-Thorn" 5 und auf dem Hauptbahnhofe 6 Droschken stationirt sein sollen. Das Publikum wird im eigenen Interesse ersucht, im Falle diese Droschken, der Anordnung zuwider, bei Ankunft der Züge dort nicht vorgefunden werden, davon entweder dem auf dem Bahnhofe stationirten Polizeibeamten oder direct im Polizei-Commissariate, behufs Herbeiführung der Bestrafung der Contravenienten, Anzeige zu machen.

— **Baumfrevel.** Gestern Abend um $^3/_4$10 Uhr bemerkte ein hiesiger Zimmermeister auf dem Wege nach seiner Wohnung in der Bromberger-Vorstadt, daß ein Soldat (Pionier) im hiesigen Glacis eine Menge junger, von der Fortifikation und dem Verschönerungs-Verein kürzlich erst angepflanzter, Bäume absichtlich mit seinem Faschienenmesser anhieb. Es ist davon der Polizei-Verwaltung und von dieser auch der Kngl. Commandantur Anzeige gemacht worden.

— **Zur Vorsicht** mahnen die immer und immer wieder vorkommenden Diebstähle, die gelegentlich des Bettelns von vagabondirenden Strolchen verübt werden. Unter den gestern Abend aufgriffenen Personen waren auch zwei schon früher mit Zuchthaus vorbestrafte Verbrecher, welche gelegentlich der Besuche der einzelnen Häuser, die sie bis in den Bodenraum ausdehnen, sich verschiedene Gegenstände angeeignet hatten. So wurden u. A. im Besitze derselben zwei Frauenhemden im Werthe von 5 Mark, welche, wie ermittelt, aus einem Hause am Neustädtischen Markte entwendet waren und ein Kinderhabit (wollene, gestrickte Unterbeinkleider mit Westchen) gefunden. Der Eigenthümer des letzteren ist nicht ermittelt. Nach Angabe der Diebe soll der Diebstahl in einem Hause der Jacobs-Vorstadt ausgeführt worden sein und kann das Diebstahlsobject im Polizei-Commissariate recognoscirt werden. Vor derartigen Schädigungen können sich die hiesigen Bewohner nur selbst und so leicht dadurch bewahren, wenn in der oft ausgesprochenen Warnung nachkommen, die Zugänge zu den Wohnungen und zu den sonstigen Hausräumen immer fest verschlossen zu halten.

— **Bei der gestern von der Polizei abgehaltenen Razzia** sind 23 Personen, zumeist Obdachlose, aber auch sieben Bettler und ferner einige Trunkene, verhaftet worden.

Aus Nah und Fern.

— **Der Brand des Theaters in Göttingen.** Die Gött. Freie Presse berichtet darüber: Montag Nacht 12 Uhr brach, nachdem zwei Stunden zuvor die Vorstellung der hier weilenden Specialitäten-Gesellschaft beendet, im Bühnenraum Feuer aus, der bei dem dort angehäuften leicht entzündbarem Material in wenigen Minuten in hellen Flammen stand. Die freiwillige Feuerwehr war rasch zur Stelle und ging energisch zum Angriff auf den Herd des Feuers vom Hofe des anstoßenden Amtsgerichts-Gebäudes aus vor. Bald aber sah man, daß es unmöglich sei, das Thiatergebäude zu retten, und concentrierten sich die Anstrengungen der Feuerwehr auf den Schutz der Nachbargebäude, besonders des Amtsgerichtes mit seinen werthvollen Acten, Grundbüchern und Depositen. Glücklicherweise herrschte vollkommene Windstille und der weite Raum des Wilhelmsplatzes begünstigte die zweckmäßige und rasche Aufstellung der Löschgeräthschaften. Einige Dachsparren des Amtsgerichtsgebäudes fingen aber Feuer und einige Zeit war zu fürchten, daß die Flammen das Gebäude noch weiter erfassen würden. Aus diesem Grunde schritt man zur Bergung der Bücher und Acten. Nach $1^1/_2$stündiger Thätigkeit war aber das Feuer auf den Theaterraum beschränkt, der allerdings total ausbrannte. Ein Theil der Apparate der Gesellschaft ist verbrannt. Ueber die Entstehungsursache des Feuers verlautet noch nichts.

Allerlei.

— Die beiden, 19 und 16 Jahre alten Töchter des in Wien wahnenden Malers Romako haben in Rom in Gemeinschaft mit einem jungen Manne ihrem Leben durch Einathmen von Kohlenoxydgas freiwillig ein Ende gemacht. Es liegt eine Liebesaffaire vor.

— Im Schweizer Kanton Graubünden richteten Lawinen im Monat December großen Schaden an. In der Gemeinde Saglio sind 30 Wohnhäuser und die dazu gehörigen Ställe zerstört. Menschenleben sind nicht zu beklagen, da man in Folge des gewöhnlich starken Schneefalles auf den Lawinensturz vorbereitet war.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 13. Januar 1887.

Wetter: leichter Frost.
Weizen: unverändert 127pfd. bunt 148 ℳ 131pfd. hell 151 ℳ 133pfd. fein 154 ℳ.
Roggen: geschäftslos 121pfd 116 ℳ 124pfd. 117|118 ℳ.
Gerste: Futterw. 96—104 ℳ.
Erbsen: Mittel und Futterwaare 109—117 ℳ Kochwaare 127—140 ℳ. ungelesene Victoria 150—155 ℳ.
Hafer: 98—112 ℳ
Lupinen: flau klamme fast unverkäuflich blaue 67—72 ℳ
(Alles pro) 1000 Kilo.

Danzig, 12 Januar.

Getreidebörse. Weizen loco niedriger, pr. Tonne 1000 Kilogr. 140—160 ℳ bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 152 ℳ.

Roggen loco unveränd., pr. Tonne von 1000 Kilogr. grobkörng pr. 120pfd 113-114 ℳ, transit, 94 ℳ. Regulirungsreis 120pfd. lieferbar inländ. 113 ℳ unterpoln. 94 ℳ, transf. 94 ℳ.

Spiritus pr.. 10 000 % Liter loco 35,77 ℳ bez.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 12. Januar.

Weizen matt, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 130pfd. 157,50, 130—131pfd. 158,25 129pfd. 156,50 ℳ bez., roter 127—28pfd 153, 130 31pfd. 132pfd. 155,25, 129pfd. 156,50 132- und 133—34pfd. 157,50, ℳ bez., russischer 107—8pfd. 121,25 ℳ bez.

Roggen unver., loco pro 1000 Kilogr. inländischer 120pfd. 111,25, 124pfd 111,25 124pfd. 115,50 125pfd. 116,75 126pfd, 118, 128pfd. 120, russischer 119pfd. 90 ℳ bez.

Spiritus (pro 100 Liter à 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 Liter ohne Faß loco 37,25 ℳ bez., loco und Termine nicht gehandelt.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 13 Januar.

Fonds: fest.		13./1.87.	12./1.87.
	Russische Banknoten	191	190—35
	Warschau 8 Tage	190—90	190
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	99—30	99—30
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	60 20	60
	Polnische Liquidationsbriefe	56—10	55—60
	Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$proc.	99—40	99—30
	Posener Pfandbriefe 4proc.	102—70	102—50
	Oesterreichische Banknoten	161—20	161—40
Weizen gelber:	April-Mai	165—25	165—75
	Mai-Juni	167—25	167—50
	Loco in New-York	$92^1/_2$	$92^1/_2$
Roggen	loco	131	131
	April-Mai	132—50	133
	Mai-Juni	132—75	133—25
	Juni-Juli	133-50	134
Rüböl:	April-Mai	46—50	46—50
	Mai-Juni	46—70	46—70
Spiritus:	loco	37—20	37—20
	April-Mai	38-40	38—40
	Juni-Juli	39-40	39—50
	Juli-August	40—90	40

Reichsbank-Disconto 5 pCt. Lombard-Zinsfuß $5^1/_2$ resp. 6 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 13. Januar. 1887.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
12.	2hp	768,4	— 0,4	SE 2	10	
	9hp	768,6	— 0,5	SE 2	10	
12.	7ha	768,1	— 0,3	SE 2	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 13. Januar 0,56 Meter.

Heute entschlief sanft nach schwerem Leiden mein geliebter Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel der Postwagenmeister a. D.

August Ernesti

im 70. Lebensjahre, was tief betrübt anzeigen

Thorn, den 13. Januar 1887

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 16. Januar cr., Nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause, Gerechtestraße 108 aus, statt.

Bekanntmachung.

Alle zur Gestellung vor die Ersatzbehörden verpflichteten Militärpflichtigen, welche in hiesiger Stadt und deren Vorstädte heimathsberechtigt, auch diejenigen Fremden, welche sich hier vorübergehend aufhalten, in dem Jahre 1867 geboren sind, sowie diejenigen, welche älter sind aber noch keine endgültige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar d. Js.

unter Vorzeigung ihres Geburts- resp. schon erhaltenen Loosungs- u. Gestellungsscheins in unserem Einquartierungs-Bureau zur Eintragung in die Stammrolle zu melden.

Es werden hiermit nachstehende Bestimmungen bekannt gemacht:

Die Militärpflicht beginnt mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das zwanzigste Lebensjahr vollendet und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht des Wehrpflichtigen endgültig entschieden ist. Die endgiltigen Entscheidungen bestehen in der Ausschließung vom Dienste im Heere oder in der Marine, Ueberweisung zur Ersatzreserve oder Seewehr, Aushebung für einen Truppen- oder Marine-Theil.

Die Anmeldung zur Stammrolle muß bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat, erfolgen. Hat er keinen dauernden Aufenthaltsort, so muß er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes d. h. desjenigen Ortes, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet, melden. Wer innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, muß sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten, melden.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugniß vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsorte selbst erfolgt. Sind Militärpflichtige an dem Orte ihres dauernden Aufenthaltes bezw. Wohnsitzes zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherrn die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden. Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise seitens der Militärpflichtigen so lange alljährlich zu wiederholen bis eine endgiltige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatzbehörden erfolgt ist.

Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Loosungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, Gewerbes, des Standes pp.) dabei anzuzeigen.

Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von der Ersatzbehörde ausdrücklich hiervon entbunden, oder über das Jahr 1887 hinaus zurückgestellt worden sind.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach Ankunft an dem neuen Orte derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

Versäumung der Meldefristen entbinden nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen.

Thorn, den 10. Januar 1887.

Der Magistrat.

Gummischuhe

jeder Art

in **unübertroffen** bester Qualität zu billigen Preisen bei

D. Braunstein,

Breitestraße 456

Bekanntmachung.

Die Dungabfuhr von dem städtischen Schlachthofe sowie von dem Vieh- und Pferdemarkte auf der Jacobsvorstadt soll auf die Zeit vom 1. April 1887 bis dahin 1888 — also ein Jahr — an den Meistbietenden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Submissionstermin auf

Donnerstag, 27. Jan. cr.

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus eine Treppe) anberaumt, bis zu welchem im genannten Bureau versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im obigen Bureau zur Einsicht aus, können auch auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien abschriftlich übersandt werden.

Thorn, den 7. Januar 1887.

Der Magistrat.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Bromberg.

Zur Vergebung der Bauarbeiten für den Neubau eines Empfangs-, eines Beamtenwohn- und eines Wirthschaftsgebäudes auf Haltestelle Braunswalde ist in dem Bureau der Eisenbahn-Bauinspection Graudenz II ein Submissionstermin auf

Dienstag, 1. Febr.

Vormittags 11½ Uhr

anberaumt und zwar werden zur Submission gestellt:

Loos 1: Erd- und Maurerarbeiten einschl. Lieferung des Kalk's und des Sandes, sowie Steinmetzarbeiten einschließlich Materiallieferung.

Loos 2: Zimmerarbeiten und zugehörige Tischler- u. Schmiedearbeiten einschließlich Materiallieferung.

Loos 3: Dachdecker- und Klempnerarbeiten einschließlich Materiallieferung.

Loos 4: Tischler- und zugehörige Schlosserarbeiten einschließlich Materiallieferung.

Loos 5: Töpferarbeiten einschließlich Materiallieferung.

Loos 6: Glaserarbeiten einschließlich Materiallieferung.

Loos 7: Maler- und Anstreicherarbeiten einschließlich Materiallieferung.

Die Offerten sind versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, rechtzeitig hier einzureichen. Zeichnungen, Preisverzeichnisse und Bedingungen liegen im Bureau der Eisenbahn-Bauinspection Graudenz II zur Einsicht aus; auch können die Preisverzeichnisse und Bedingungen gegen Gebühr von 1,0 Mark für jedes Loos, sowie die Zeichnungen gegen eine solche von 2,0 Mark bezogen werden.

Graudenz, den 10. Januar 1887.

Der Eisenbahn-Bauinspektor

Boysen.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Bromberg.

Die Lieferung von 120 cbm gesprengter Feldsteine und 80 Tausend Ziegelsteine zum Ausbau der Haltestelle Braunswalde soll in öffentlicher Submission vergeben werden und ist hierzu Termin auf

Dienstag, 1. Febr.

Vormittags 11½ Uhr

im Bureau der Eisenbahn-Bauinspection Graudenz II angesetzt.

Bedingungen liegen im oben genannten Bureau zur Einsicht aus und können auch gegen Gebühr von je 50 Pf. von dort bezogen werden.

Offerten sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, rechtzeitig einzureichen.

Graudenz, den 10. Januar 1887.

Der Eisenbahn-Bauinspektor

Boysen.

Eine gute, große

Bäckerei

in einer größeren Provinzialstadt, ist zu verpachten. Reflectirende wollen sich unter Chiffre **D. D.** an die Expedition der Zeitung wenden.

Ein j. verh. **Gärtner** sucht von sof resp. 1 April unter solid. Bedingung. Stellung. Gute Zeug. zur Seite a. der poln. u. deutschen Sprache mächtig.

Janke, Nakel.

Gegründet 1832. Die Export.

Pianofortefabrik von C. J. Gebauhr

Königsberg i, Pr.

empfiehlt

gerad- und kreuzsaitige

Pianinos mit Patent-Repetitions-Mechanik,

ebenso

Flügel mit deutscher u. englischer Mechanik

bewährter Systeme.

Harmoniums- und Cottage-Orgeln

unter fünfjähriger Garantie zu coulanten Bedingungen.

Alte Instrumente

werden zu den **höchsten Preisen** in Zahlung genommen und **Reparaturen** gewissenhaft ausgeführt.

---

zu allerlei

Puddings

Milchspeisen

Fruchtgelées

Sandtorten etc.

Eingetragene Schutzmarke.

Für Kinder u. Kranke mit Milch gekocht speciell geeignet; erhöht die Verdaulichkeit der Milch. **Auch zur Verdickung von Suppen, Cacao etc. vortrefflich.** Mondamin ist ein entöltes Maisproduct. Fabr. **Brown & Polson,** k. engl. Hofl., London u. Berlin C. In **Thorn** bei **L. Dammann & Kordes** à 60 Pf. pr engl. Pfd.

---

175. Königl. Preuss. Klassen - Lotterie

Haupt- u. Schlusszichung 21. Januar — 7. Febr. 87.

Erster Haupttreffer **600,000** Mark

65000 Gew. mit 22,157,180 Mk.

Ganze Loose 200 M., Halbe 100 M., Viertel 50 M., Achtel 25 M., Antheile 1/5 40 M., 1/10 20 M., 1/20 10 M., 1/40 5½ M., m. amtl. Liste franco. **Cölner, Ulmer u. Marienb. Loose á 3 M., ½ L. 1,70 M., ¼ L. 1 M.,** Pto. u. L 30 Pf. empfiehlt

A. Fuhse, Bank-Geschäft **Berlin W.,** Friedrichstr. 79 im Faberhause.



„Prämiirt auf der Welt-Ausstellung zu Liverpool."

Die „**Posener Zeitung**" bringt unter Localem folgende Mittheilung: „**Iwan**" ist der Name eines von Herrn **J. Russak** in **Kosten** fabricirten neuen Tafel-Liqueurs, der fast in allen hiesigen Conditoreien, Restaurants 2c. eingeführt und schnell beliebt geworden ist. Wir haben Gelegenheit genommen, den „Iwan" einer Prüfung zu unterziehen und können constatiren, daß derselbe ein mit aromatischen Kräutern bereiteter Liqueur ist, welcher an Feinheit und Wohlgeschmack viele der sogenannten Magenliqueure übertrifft. Neben dem Wohlgeschmack müssen wir auch die angenehm erwärmende Wirkung des Liqueurs auf den Magen besonders hervorheben. Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt Herr **Russak** auf seinem hierorts in der Mühlenstraße belegenen Grundstück eine Liqueur-Fabrik in großem Maßstabe zu erbauen und mit den neuesten Maschinen und Apparaten auszustatten, um sein Fabrikat, welches sich bereits den Weg nach Amerika, Afrika und Australien gebahnt hat, künftig hier herzustellen.

Wäsche

wird saub. u. billig gezeichnet. Goldsch u. Monogr. Coppernicusstr. 209, I.

Verloren!

auf Brombg.-Vorst. **6 Paar Militärhandschuh,** gez. G. B. Wiederbringer Belohnung. II. Linie 128 part.

Gangb. Vorkost pp.

Geschäft in bester Geschäfts-Lage unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Expedition d. Ztg.

Brennholz

verkaufe auf meinem Holzplatze in Rudak billigst **D. M. Lewin.**

Ein gangbares

Vorkost-Geschäft

wird zu kaufen gesucht. Gefl. Adr. unter **A. B.** in der Exped. abzugeb.

Wäsche

wird eigen gewaschen und geplättet bei

L. Milbrandt,

Gerechtestr. 98, 2 Tr.

Lehrlinge

zur Tischlerei verlangt

A. C. Schultz.

Ein junges Mädchen,

welche auf der hiesigen **Gewerbeschule** das Examen **sehr gut** bestanden hat, sucht als **Buchhalterin** od. **Kassirerin** Stellung. Zu erfr. in der Expedition.

Brückenstraße 17

d. 1. Etage, best. aus 5 Zimm. nebst Zub., auf Wunsch auch Pferdest. vom 1. April zu vermiethen Zu erfr. 2 Tr.

Gründl. franz. Unterricht bes. Conversat erth. auch mehreren Pers. zugleich eine kürzlich aus **Frankreich** zurückgekehrte Dame. Auch **Nachhilfe-Stunden** in dieser Sprache. Näheres Jacobstraße 318 parterre.

Heute

frische Schellfische.

L. Dammann & Kordes,

Heute Donnerstag

Abends frische Grützwurst

bei **Th. Paczkowski**

Der **Geschäftskeller** Altst. Markt 436 ist von sogleich zu vermiethen.

Seglerstraße 105

ist die von mir bewohnte

2. Etage

vom 1. April 1887 ab zu vermiethen.

S. Weinbaum

---

1 kleine Wohnung und 1 kl. Stube für 1 Person Bäckerstr. 257 bei **Hintzer.**

---

2 kl. Familienw. mit allem Zubeh. zu verm. Bäckerstraße 212.

Eine Woh. 3 Zimm. u. Zub. sof z verm. **R. Koeder,** Kl. Mocker

---

Mocker Nr. 1 ist eine möbl. Wohn. von 2 Zimm. u. Burschengel. z. verm. Auf Wunsch auch Pferdestall.

Ein Parterrezimmer, z. Comtoir geeignet, verm. von sofort

Brückenstraße Nr. 6.

Parterre-Wohnung zu verm. auch z. Comtoir, Annenstraße 181.

Dienstag, 18. Januar cr.

Vocal-Quartett

Tschampa

(oesterreichisches

Damen-Quartett.)

Numm. Billets 1,50 M.

Bequeme Plätze.

E. F. Schwartz.

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.

Sonnabend, 15. Jan. cr.

Concert

und

Tanz.

Anfang präcise 8 Uhr

Nur Mitglieder und die vom Vorstand eingeladenen Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand

Liederkranz.

Freitag, den 14. Januar cr.

General-Versammlung.

Vorstands-Wahl.

Krieger-  **Verein.**

Sonnabend, 15. d. Mts.

Abends 8 Uhr

im **Schumann'schen** Lokal **Appell.**

Tages-Ordnung:

Rechnungsvorlage, Wahl der Rechnungs-Revisions-Commission.

Thorn, den 12. Januar 1887.

Krüger.

Heiligegeiststr. 175, 1 mittlere Woh. nebst Zub. v. 1. April zu verm. Näheres bei **C. Kern,** Glasermeister.

Die 2. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, sowie parterre ein **Comtoir** zum 1. April cr. zu vermiethen **Baderstraße Nr 56.**

Carl Neuber.

Laden und Wohnung

sof. zu verm. Näheres i d. Expedition.

Wohnung für 460 Mk, 3 Zimm. und Küche v. April bei

Bäckermeister **Lewinsohn.**

Kl. Gerberstr. Nr. 81 ist eine Parterrewohnung mit geräum. Kellerwerkst. u. schöne gesunde Mittelwohnungen vom 1. Apr. ab zu verm.

Eine Balkon-Wohnung, Bankstr. 120 2 Tr., Aussicht nach der Weichsel, 3 Zimm. mit Zubeh., Todeshalber, vom 1. April cr. zu vermiethen. Daselbst im Vorderhause, Araberstr. 120, sind 2 Mittel-Wohn. billig zu haben.

A. Wolski, Verwalter.

Wohnungen zu verm. Gerechtestr. 106.

---

1 Wohnung 4 Zimmer, Entree und Zub. 3. Etage, v. 1. April zu v. **O. Szczypiński,** Altst. Markt 162.

Zum 1 April eine Wohnung für Mk 360 zu vermiethen.

Fr. Winkler, Culmerstr. Nr. 309/10.

---

1 große Wohnung

nebst Zubeh. von sogleich oder 1. April zu vermiethen. Näheres bei

J. Dinter,

Schülerstr. 414.

Mein Hausflurladen

ist vom 1. April zu vermiethen.

M. S. Leiser.

Große herrschaftliche Wohnungen sind in meinem neu erbauten Hause, Culmerstr. 340/41 zu vermiethen.

A. Hey.

Ein großes möbl. Vorderzimmer, auch Burschengel., zu vermiethen.

Bäckerstr. 255.

Eine herrschaftliche

Wohnung

im 1. Stock meines Hauses, Bromberger-Vorstadt, Schulstraße 114, ist zu vermiethen. **G. Soppart,**

Gerechtestr. 95.

---

1 herrschaftliche Wohnung, 3. Etage v. 1. April zu vermiethen. Gerechtestr. 128 1 Treppe zu erfragen.

Die erste Etage in meinem neuen Hause, Junkerstraße 248, ist zu vermiethen. **Ferdinand Thomas.**

Evangel. lutherische Kirche.

Freitag, den 14. Januar 1887.

Abends 6 Uhr

Reformation in den Niederlanden.

Herr Pastor Rehm

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.